

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,80 Mk., in den Ausgabenstellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 1/2 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochenagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunden der Redaktion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für vertriebliche und größere Anzeigen entsprechend höher berechnet. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandtarifs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Belieben.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 80.

Sonntag, den 6. April 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Um die Kenntnis der zur Wiederbelebung Ertrunkener geeigneten Maßregeln in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten, hat der Vorstand des deutschen Samariter-Vereins eine durch Zeichnungen erläuterte Anweisung zusammengestellt und auf Blechtafeln überdrucken lassen, die er unentgeltlich an die Eigentümer und Führer aller Preussischen See-, Fluß- und Binnenfahrzeuge abzugeben bereit ist, welche in der Empfangsbefähigung sich zur Anfertigung der Tafeln auf ihren Schiffen verpflichten. Die Tafeln können bei den nachstehenden genannten Behörden u. gegen Quittung in Empfang genommen werden und zwar:

1. im Regierungsbezirk Magdeburg; bei den Landratsämtern in Calbe, Wangleben, Wolmirstedt, Burg, Genthin, Stendal und Osterburg, ferner bei den Polizeiverwaltungen in Alten, Schönebeck, Tangermünde, Uerzburg und Werben, bei dem Schiffververein „Schiffer-Vereinsverein“ in Tangermünde, bei dem Vorsitzenden des Schiffervereins in Magdeburg, Schiffseigner Gustav Tonne hier selbst und bei dem Schiffsprüfer Friedr. Günther in Schönebeck, Elbtbor 17.
2. im Regierungsbezirk Merseburg; bei den Landratsämtern in Merseburg, Naumburg, Querfurt, Wittenberg, Eisleben und Herzberg, ferner bei den Polizeiverwaltungen in Mühlberg, Freyburg, Laucha, Neuba, Belgern, Dornitzsch, Weitzenfeld, Wittenberg, und Pörsch sowie bei dem Schiffseigner Krippel in Torgau, bei dem Vorsitzenden des Schiffsprüfervereins C. Baumeier in Eisleben und bei dem Vorstand der Seeburger-Fischerkompagnie in Seeburg.

Außer den vorgenannten Stellen sind auch die im Bereich der königlichen Elbstrombau-

verwaltung angestellten Stromaufseher mit der Abgabe der Tafeln betraut worden. Gesuche um Verabfolgung der letzteren sind an die obenbezeichneten Stellen oder Beamten zu richten.

Magdeburg, den 21. März 1896.
Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
(92.) v. Pommer Esche.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß im Regierungsbezirk Merseburg Tafeln auch bei dem königlichen Landratsamt in Delitzsch in Empfang genommen werden können.

Merseburg, den 6. März 1902.
Der königliche Regierungs-Präsident.
F. V. (92.) v. Bogge.

Das von der verwitweten Senior Johanne Herbeck geb. Philipp in Schaffeld für Erbtreibende gestiftete Stipendium im Betrage von etwa 200 Mark jährlich ist vom 1. Juli d. Jfr. ab von uns zu verlehren. Berechtig zum Empfang sind Abkömmlinge der Familien Herbeck und Philipp, eventuell Predigerfähne aus dem Bezirke des ehemaligen Hochstifts Merseburg. Bewerbungen sind baldigst einzurichten.
Laucha i. d. L., den 2. April 1902.

Königliches Amtsgericht. 866)

Der Krieg in Südafrika.

* London, 4. April. Bezüglich der von australischen Offizieren in Südafrika verübten Greuel werden „Reuters Bureau“ folgende Thatsachen telegraphirt: Die Leutnants Morant, Handcock, Pictou und Witton von den Bushveldt-Carabiniers wurden in Pietersburg vor ein Kriegsgericht gestellt unter der Anklage, zu verschiedenen Zeiten gefangene Buren ermorde, die beiden ersten, einen deutschen Missionar Namens Sesse erschossen zu haben, weil sie argwöhnten, daß

er ihre Schandthaten anzeigen wolle. Mehrere Abteilungen Buren wurden überfallen und niedergemacht. Die Anklage wegen Ermordung Sesse wurde fallen gelassen, da Zeugen ein Alibi für die Angeklagten bewiesen. Die Entscheidung von gefangenen Buren wurde nicht geneigt. Zur Verteidigung behaupteten die Angeklagten, auf Befehl eines inzwischen gefallenen Kapitäns Hunt gehandelt zu haben. Morant und Handcock wurden zum Tode verurteilt und binnen 18 Stunden in Pietersburg erschossen, ohne daß man ihnen erlaube, an den König Edward zu appellieren oder ihre Angelegenheit zu ordnen. Witton wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt und nach dem englischen Militärgefängnis zu Gosport transportirt; Pictou wurde kassirt. Nenehan, der Kommandeur der Bushveldt-Carabiniers, erhielt einen Verweis wegen Unterlassung der Anzeige von den ihm zu Ohren gekommenen Vergehen. — Die Angelegenheit erregt hier großes Aufsehen. Man tabelt allgemein die Regierung, daß sie den Thatsbestand bisher unterdrückte.

* London, 4. April. Ein Telegramm Lord Kitchener's besagt: General Walter Kitchener meldet mir aus Drickuil in Westtransvaal, er habe am 31. März eine Aufklärungstruppe nach dem Hart-Zug geschickt. Die Truppe sei bald auf die Spuren feindlicher Gesellschaften gestoßen und habe die Buren während der Nacht acht Meilen weit durch den Busch verfolgt. Als die Engländer sich auf ebenem Terrain entwickeln wollten, seien Verhaftungen, die die Buren inzwischen erlitten hätten, gegen die englischen Plänen gestimmt. Die Engländer seien genötigt gewesen, sich eiligst in einer Verteidigungsstellung zu verschanzen. Die Depesche sagt weiter: Es entspann sich ein erbitterter Kampf. Schließlich wurden die Buren auf allen Seiten zurückgeworfen. Delarey und Kemp demühten sich vergeblich, die

Buren, die 1500 Mann stark waren, zu einer Erneuerung des Angriffes zu überreden. Die Buren hatten stark gelitten und jagten sich nach Nordwesten und Süden zurück. Auch die britischen Verluste waren sehr groß. Eine englische Abtheilung leistete so lange Widerstand, bis alle Mann gefallen oder verwundet waren.

* London, 4. April. Aus Brüssel wird berichtet: Das Ergebnis der bei Dr. Leyds stattgefundenen Burenkonferenz war die Mitteilung, daß die Einstellung der Feindseligkeiten noch nicht in Aussicht gestellt werden könne, da die englische Regierung es noch immer ablehne, die Unabhängigkeit anzuerkennen. Die Burenbelegierten erklären, die englische Regierung verlange die Liebergabe der Buren, noch bevor sie mit Schall Burger in Unterhandlung tritt. Diefem Verlangen werde jedoch keine Folge gegeben, solange England nicht eine Grundlage aufgestellt haben werde, welche eine Garantie dafür ist, daß die Unterhandlungen Aussicht auf Erfolg haben. Auch über die Frage der Unabhängigkeit herrscht dieselbe Ansicht, die Buren könnten in dieser Hinsicht von ihrer Forderung nicht abgehen.

* London, 4. April. Nordnatal scheint durch einen neuen Einfall Boers bedroht. Alarmierende Depeschen aus Durban deuten auf den Ernst der Situation.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 4. April. (Hofnachrichten.) Gestern Nachmittag unternahm der Kaiser und die Kaiserin mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Waldert einen Ausritt. Zur Abendtafel bei den Majestäten waren Staatssekretäre v. Tirpitz und Admiral Hollmann geladen. Heute Morgen hatte der Kaiser eine Besprechung mit dem Staats-

Der Lüge Saat.

Roman von E. von Wald-Zedtwitz.

15) (Fortsetzung.)
Dazu kam das Leben ihres Bruders — und — lächerlich — unbegreiflich — und doch kam ich dieses Gedankens nicht erwehren — ich bege ein Gefühl in meiner Brust, als wenn bei längerem Hiersein sich unsere Wege kreuzen müßten. Schon Adla würde nicht ruhen. Ich kenne meinen Bruder ja zu genau — seine Sucht, mit allen nur irgendwie hervorragenden Persönlichkeiten, mögen sie sich durch Tugenden oder Untugenden über die Allgemeinheit erheben, bekannt zu werden, um sich selbst dadurch in ein vortheilhaftes Licht zu setzen, wird ihn Mittel und Wege dazu finden lassen. Und ich will — ich will es nicht! Wie ein eigenfinniges Kind schlug sie mit der geballten rechte Hand die flache linke Hand und packte dann mit einem Eifer weiter, als getrie es, in einer halben Stunde abzureden.
„Nun? — Ei — was sege ich — ma belle? — beim Einpacken? — Das schaut ja nach fluchtähnlicher Abreise aus!“
Adla verstand es meisterhaft, seinen Unmut darüber zu verbergen.
„Abreisen? — Heute, wo Major v. Sternfeld ihm Revanche geben wollte? — Nein, auf keinen Fall. — Aber ich offen entgegenzutreten, noch dazu in seiner von ihr mehr oder minder abhängigen Lage, schien ihm nicht rathsam. Da mußte ein anderer Aus-

weg gefunden werden. Er lächelte über seinen überraschenden Scharfsinn; dieser war schon gefunden.

Adla setzte ihm ihre Gründe auseinander, selbstverständlich ohne des Majors v. Sternfeld zu erwähnen.
„Meine liebe, schnell entschlossene Schwester weiß stets das Richtige zu treffen. Du meinst also, heute den Nachtzug nach Frankfurt a. M. zu benutzen — und dann?“
„Meine Sehnsucht treibt mich dem Süden zu. Florenz — jetzt im Schmuck der Blüten — herauschend!“
wiederholte Adla mit einem verzückten Augenaufschlag, welcher an Natürlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

„Wo warst Du gestern noch?“
„Wo war ich? — Leberall und nirgends. Ein Fremder ohne jeden Bekannten treibt in der Großstadt als Wrad auf dem ihm meist wenig sympathischen Menschenstrom dahin. Man findet kein Vergnügen an dem Getriebe und bestigt demnach nicht die Kraft, sich daraus Loszureißen und nach dem allein seligmachenden Bettzipfel zu greifen. Man erlebt und sieht nichts Interessantes und glaubt doch etwas zu veräumen, wenn man nicht dabei ist. Es geht uns sterblich Schwachen auch hierin, wie überhaupt im Leben. — Kennt man sich endlich müde und abgepaant davon, so hat man das Gefühl der Enttäuschung, weiter nichts.“

Adla hatte sich in einen Stuhl geworfen und drehte sich eine neue Cigarette, während ihn Adla wehmüthigen Blickes anjah.
„Das klingt traurig, Adla, ist aber bei einem Manne, welcher in Deinem Alter der Thatkraft und des Schaffens, wenn er sich jeder ersten Beschäftigung fern hält, nur zu natürlich.“
„Aber, Theuerste, was soll ich thun?“
„Du hast Deine Scholle. Harrt dort Deiner nicht ein übergroßes F. id der Thätigkeit?“
„Freilich!“ In Adla's Augen lachte es auf. Seine Schwester kam seinen geheimsten Wünschen unbewußt entgegen. „Ich wollte Dir's verschweigen, um Dir endlich einmal eine Freude zu machen. — Nun muß ich Dir und mir selbst dieselbe schmälern, um mich gegen Deine, jetzt wirklich nicht mehr gerechtfertigten Angriffe zu verteidigen.“
Adla betrachtete ihn erstaunt.
„Nun?“
Adla weitete sich an ihrem Befremden, dann sagte er, sie zärtlich umfassend:
„Ich habe mich mit dem fröhlichen Forstmeister in Mitau schon längst in Verbindung gesetzt. Er hat mir einen Plan ausgearbeitet, nach dem die wiffen Worten von Stavitten bespannt werden sollen. Stavitten wird eine Goldgrube werden.“
„Das ist das, was ich Dir schon längst gerathen habe.“
„Ja, ja, wenn ich stets den weitsichtigen Blicken meiner Schwester gefolgt wäre — — — dann — — — dann — nun von jetzt ab — — —“
Adla nickte mit dem Kopfe.
„Wenn wir übrigens reifen wollten, mein Schatz, muß ich an meine Sachen denken.“
Adla entfernte sich, ging aber vorläufig

nach nicht auf sein Zimmer, um sein Gepäck zu richten, sondern auf das nächste Telegraphenamt.
Forstmeister Nikolai, Mitau. Schicken Sie mir sofort ein Telegramm, in welchem Sie meine Geannart in Stavitten dringend verlangen. Dönnstrut, Hotel Rome, Berlin.“
Adla süßelte sich erköpft, spieite auf ihrem Zimmer, bald leistete ihr Adla Gesellschaft und bestellte sich sein Mittag auch dorthin.
„Nun bin ich bereit, — wir können jetzt jeden Moment reifen — — —“
Es mochte acht Uhr sein, als eine Depesche an ihn abgegeben wurde.
„An mich?“ — Er eröffnete sie. — „Bitte, Adla, lies!“
„Vom Forstmeister Nikolai. Das ist freudig, aber natürlich müßt Du reifen. Ich müßte Dir als Gostin erscheinen, wenn ich Dich, nach dem, was wir heute beprochen, davon abhalten wollte.“
„Aber, ich bitte Dich, — diese weite Fahrt. — Nun, und Du?“
„Ich? — Ich mag hier nicht sein, allein nun gar nicht, ich werde Florenz so schnell als möglich zu erreichen suchen.“
„Aber es ist mir so unangenehm. — Lange kann es ja nicht dauern, aber freilich — ich kann's mir denken — — — ich muß an Ort und Stelle mit ihm noch so manches erleben.“
„Ist die Angelegenheit geregelt, kommt Du nach.“
„Sofort — ich fliege dem ewig blauen Himmel Italiens zu.“
(Fortsetzung folgt.)

sekretär des Auswärtigen Amtes und machte
 toban ein Spaziergang.
 * Das „Wittarwochenblatt“ meldet: Der
 kommandierende General des 17. Armeekorps
 v. Lenke wurde zur Disposition gestellt und
 zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 141
 ernannt. Der Generalleutnant und Kom-
 mandeur der 10. Division v. Braunshweig
 wurde mit der Führung des 17. Armeekorps
 beauftragt.

* Coburg, 3. April. Die geschiedene
 Großherzogin Victoria Melitta von Hessen
 kehrt mit ihrem Töchterchen Anfangs Mai
 vonizza hierher zurück und wird bis auf
 Weiteres bei ihrer Mutter, der Herzogin
 Wittes Marie, im Palais Edlingburg ihren
 Wohnsitz nehmen. Das von der ausländischen
 Presse verzeichnete Gerücht von einer bevor-
 stehenden Verlobung ihrer Schwester, der am
 20. April 1884 geborenen Prinzessin Beatrice
 von Sachsen-Coburg-Gotha, der jüngsten
 Tochter des verstorbenen Herzogs Alfred, mit
 einem russischen Großfürsten wird von in der
 Regel gut unterrichteten Kreisen nicht für
 ernst genommen, zumal da das russische
 Krönungsgebet die Ehe unter Blutsverwandten
 streng verbietet.

* Oera, 3. April. Bei der gestrigen
 Landtagswahl in Reichelshausen wurde
 der Sozialist Pöcher gewählt. Pöcher ist
 der fünfte sozialdemokratische Landtagsabgeordnete
 des Fürstentums.

* Rartenburg, 4. April. Bei der gestrigen
 Reichstagswahl im Wahlkreise
 Reichstagswahl wurde von Döbner
 (kon.) mit 9205 von 18398 abgegebenen
 Stimmen gewählt. König (soz.) erhielt
 4930, Probst Jagemann (Centrum) 2588,
 Kändler (freis.) 1252, Wagner (natl.) 415
 Stimmen; 8 sind zerstreut.

* Mainz, 3. April. In der heutigen
 Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
 wurde bekannt gemacht, daß das Kriegs-
 ministerium durch den Gouverneur der Festung
 Mainz der 2. Bürgermeisterei mitteilen lassen,
 daß unnehr die sämtlichen Festungswerke
 geschlossen werden. Es handelt sich um etwa
 zwei Millionen Quadratmeter. Der Charakter
 der Festung wird durch Außenforts gewahrt.

* Badenweiler i. B., 2. April. Die
 Deutsche Kaiserin wird mit ihrem Ge-
 folge zu zweimonatiger Aufenthalt am 2.
 Mai hier eintreffen und im Hotel „Schloß
 Hausbaden“ Aufenthalt nehmen. Zu gleicher
 Zeit besucht der Kaiser Elisabeth-Lager.
 Sein Stabquartier ist hier.

* München, 4. April. Die „Allgemeine
 Zeitung“ bezeichnet die Blättermeldung, daß
 auch die Frage des Jesuitenabgesetzes
 Gegenstand der Besprechungen zwischen dem
 Staatssekretär Grafen Posadowsky und
 den leitenden bayerischen Staatsmännern ge-
 wesen sei, als unzutreffend. Im Ubrigen
 betonen sowohl die „Allgemeine Zeitung“
 wie die „Neuesten Nachrichten“, daß die ver-
 bündeten Regierungen sich unter keinen Um-
 ständen auf eine Erhöhung der Minimalzölle
 für Getreide einlassen werden und daß auch
 keine Einseitigkeit weiterer Minimalzölle in
 den Tarifentwurf die Billigung der ver-
 bündeten Regierungen finden werde. Das
 geht insbesondere auch gegenüber der Forder-
 ung nach Minimalzölle für die Vieheinfuhr,
 Eosenwienig werden für die Viehpferde-
 eine Einführung der Verzollung nach sei-
 endem Gewicht an Stelle des vorgeschlagenen
 Stückzollens Zustimmung finden.

* Stuttgart, 4. April. Staatssekretär
 Graf Posadowsky ist hier eingetroffen.
 Er verbringt den Abend beim Ministerpräsi-
 denten Dr. v. Brettlung und wird morgen
 vom König empfangen.

Deisterreich-Ungarn.

* Wien, 4. April. Die Mutter des
 deutschen Botschafters Fürst zu Guleuburg
 ist in Wien schwer erkrankt. Der Botschafter
 ist daher heute dortbin abgereist.

* Wien, 4. April. In der Besprechung des
 blutigen Zusammenstoßes zwischen serbi-
 schen Banden und Unruhen, welche im
 Sandbagat Novibazar in der Nähe der monte-
 negrinischen Grenze nächst Kofschitz stattge-
 haben haben sollen, sagt die „Neue Freie
 Presse“, an dieser Grenze bereite sich, wie
 fast in jedem Frühjahr, ein Aufruhr vor.
 Obwohl dieser Aufruhr nicht als eine Gefahr
 für die Ruße auf dem Balkan betrachtet
 werde, so verfolge man dessen Ausbreitung
 doch seitens Oesterreich-Ungarns und Rußlands
 mit gebührender Aufmerksamkeit; beide Groß-
 mächte gingen in dieser Beziehung
 einig vor. Auf die Warnung Ruß-
 lands entsendete die Porte an die
 bedrohten Punkte bereits Truppenverstärkungen,
 um einen Zugug von Banden aus Serbien
 zu verhindern. Auch Oesterreich-Ungarn
 wurde wahrheitsgemäß an die serbische Regierung die

Mahnung ergehen lassen, die Grenze sorg-
 fältig zu überwachen und den Uebertritt Ver-
 wehrer nach den insurgierenden Mägen nicht
 zu dulden. Man hofft, daß auf diese Weise
 der Aufruhr unterdrückt werde.

Locales.

* Merseburg, 5. April.

* **Electriche Straßenbahn.** Auf der
 Strecke Annendorfer-Merseburg wird fortge-
 arbeitet. Augenblicklich ist man mit dem
 Legen der Schienen in der „Kaufe“ be-
 schäftigt.

* **Postwertzeichen.** Von amtlicher Seite
 erhalten wir folgende Mitteilung: Im
 Reichs-Postgebiet und in Württemberg werden
 jetzt nur noch Postwertzeichen mit der In-
 schrift „Deutsches Reich“ ausgegeben. Die
 bisherigen Reichs-Post- und württembergischen
 Postwertzeichen sind Ende März außer Kurs
 gesetzt worden; doch haben die Postanstalten
 Anweisungen erhalten, Sendungen mit
 alten Postwertzeichen bis auf Weiteres
 nicht in der Beförderung
 aufzuhalten und auch nicht mit Nachtrage
 zu belegen. Immerhin liegt es im Interesse
 des Publikums, möglichst die richtigen (neuen)
 Postwertzeichen zu verwenden. Die in den
 Händen des Publikums noch vorhandenen
 alten Postwertzeichen werden bis Ende Juni
 d. J. an den Postämtern und von den Land-
 briefträgern gegen neue Postwertzeichen um-
 getauscht.

* **Schadenersatz auf der Eisenbahn.**
 Der Kaiser hat die Eisenbahn-Minister er-
 mächtigt, Schadenersatzforderungen gegen Be-
 amten und Arbeiter der Preussisch-Pommerschen
 Staatsbahnen, die im Eisenbahnbetrieb und
 -Verkehr durch Versehen der betreffenden Be-
 amten und Arbeiter entstanden sind oder noch
 entstehen, je nach Befindlichkeit der Umstände
 zu ermäßigen oder ganz zu erlassen. Ferner
 ist dem Minister die Befugnis erteilt worden,
 diese Ermächtigung bis zu einem Betrage
 von 500 Mark für jeden Einzelfall auf die
 betreffende Eisenbahndirektion weiter zu über-
 tragen. Die Ermäßigung und Niederschlagung
 von Schadenersatzforderungen soll sich indessen
 nur auf Schadenfälle (Unfälle, Verhängungen
 an Material, an Frachttgut, Verhängung von
 Lieferfristen und dergleichen) beziehen, nicht
 aber auf Ersatzforderungen aus Klaffendecken,
 Gehalts- und Lohnüberzahlungen u. d. Die
 Schuldigen müssen nach ihrem Gesamtver-
 halten eines Schadenersatzes würdig sein
 wenn eine Niederschlagung der Schuld er-
 folgen soll. Wenn die Niederschlagung ver-
 fügt wird, ist den Betroffenen bekannt zu
 geben, daß diese auf allerhöchste Ermächtigung
 erfolgt.

* **Lohnfortzahlung bei Militärdienungen.**
 Ueber die Fortzahlung des Lohnes während
 der militärischen Uebung ist folgende inter-
 essante Gerichtsentcheidung herbeigeführt
 worden: Ein Eisenbahnrengier beanpruchte
 für die Zeit einer 14tägigen militärischen
 Uebung Auszahlung seines Lohnes unter
 Abzug des Betrages für die ihm beim Militär
 gedorene Verpflegung. Der Fiskus weigerte
 die Zahlung auf Grund der für alle Dienst-
 zweige der Preussischen Eisenbahnverwaltung
 getroffenen Bestimmung, die besagt: „Der
 Tagelohn wird für diejenigen Tage gewährt,
 an welchen der Arbeiter dienstlich thätig ge-
 wesen ist.“ Der Reingierer erhob Klage beim
 Amtsgericht, indem er sich auf § 616 des
 Bürgerlichen Gesetzbuches stützte, worin be-
 stimmt ist, daß den Dienstpflichtigen wegen
 unverschuldeter Verhinderung Lohnabzüge nicht
 gemacht werden dürfen, falls eine verhältnis-
 mäßig nicht erhebliche Zeit in Frage komme.
 Er, der Reingierer, stehe seit etwa zehn Jahren
 im Dienste der Eisenbahnverwaltung, im
 Vergleich zu welchem Zeitraum die verläumete
 Frist als eine „verhältnismäßig nicht er-
 hebliche“ anzusehen sei. Das Gericht hat der
 Klage stattgegeben und den Fiskus zur
 Zahlung von 38 Mark nebst 4 Prozent
 Zinsen vom Klage tage an verurteilt; es hat
 sich der Begründung des Klägers durchaus
 angeschlossen. So berichtet die „Preussische
 Eisenb.“ vom 9. ds. Mts.

Provinz und Umgegend.

* **Aus dem Kreise Merseburg.** 4. April.
 Das preussische Ministerium für Landwirt-
 schaft, Domänen und Forsten hat die könig-
 liche Regierung in Merseburg angewiesen,
 einen ausgebehten Versuch mit Aufhängen
 von Nistkästen vorzunehmen, um der immer
 mehr überhand nehmenden Verminderung der
 nistlichen Vögel vorzubeugen. Der Versuch
 soll mit dem vom Freiherrn von Werlich
 angegebene und vom Deutschen Verein zum
 Schutze der Vogelwelt warm empfohlenen
 Kästen gemacht werden. Ferner beabsichtigt

das ungarische Ackerbau-Ministerium, eine eigene
 Fäbrik zur Herstellung dieser Nistkästen zu
 gründen und diese umsonst oder doch zu einem
 sehr niedrigen Preise Interessenten abzugeben.

* **Salle.** 4. April. Ein schrecklicher Bor-
 gang trug sich vorgestern Abend gegen 7 1/2
 Uhr auf der Eisenbahnstrecke zwischen hier
 und Schletta zu. Die Wagen des nach
 Giesleben gehenden Zuges, besonders die vierter
 Klasse, waren sehr stark besetzt, so daß eine
 fürchterliche Enge und ebensolche Luft herrschte.
 Einer der mitreisenden Sachfengänger, der
 nach Teufenthal fahren wollte, mag wohl
 nach frischer Luft verlangt und die Platt-
 form betreten haben. Kurz vor der Saale-
 brücke stürzte der Mann ab und wurde über-
 fahren, wobei ihm der Kopf vom Krumpfe ge-
 trennt wurde.

* **Bürrenberg.** 3. März. Bei der gestern
 Abend im Föllnerischen Gasthose abgehaltenen
 General-Versammlung des hiesigen Ver-
 söhnerungsvereins, der auch Herr
 Salendirektor Engelde beimohte, wurde
 eine Verschmelzung mit dem jüngst ent-
 standenen Kurverein beschloffen, jedoch mit
 dem Vorbehalte, daß der Vorstand des Ver-
 söhnerungsvereins den noch vorhandenen
 Klassenbestand nach eigenem Ermessen seiner
 Bestimmung gemäß verwenden soll.

* **Köschau.** 1. April. Das in Lützen
 zwangsweise verkaufte Gut, das bisher Herr
 Oswald Mahler gehörte, ist von dem
 ersten Käufer, der es für 66000 M. erstanden
 hatte, für den Preis von 70000 M. in die
 Hände des Herrn Winter übergegangen. Zu
 betreffendem Gute gehören ungefähr 85 Morgen
 Feld.

* **Kengenfeld.** 3. April. Die Krawalle
 haben auch gestern nicht aufgehört; Bur-
 schen und Männer haben sich schaarenweise zu-
 sammengerottet und durchziehen unter Pöbeln,
 Pfeifen und Schimpfen die Straßen. Über-
 hand Straßeneinung wird verübt; es werden
 Fensterhaken einmorgenen, Plakate schwer
 beleidigenden Inhalts aufgehängt und dergleichen
 mehr. Drei Gendarmen sind hier
 stationiert; sie haben Anweisung, hier zu
 bleiben, bis die Tumulte aufhören. Es
 werden neue Krawalle befürchtet. An den
 Straßenkanalen sind Hunderte detschelt.
 Die Anführer sind zur Anzelle gebracht, und
 es steht ein umfangreicher Strafprozeß in
 Aussicht.

* **Wittenberg.** 3. April. Wie aus
 Sendal mitgeteilt wird, ist am ver-
 gangenen Montag spät Abends Herr Leutnant
 Schlaich vom 42. Regiment, der Sohn
 des früher hier stationierten Herrn Steuer-
 rathe Schlaich, welcher einen Spazierritt nach einem
 benachbarten Gute unternommen hatte, schwer-
 verlegt und bewußtlos aufgefunden. Das
 Pferd, mit dem er anscheinend gestürzt war,
 stand neben seinem Herrn. Passanten fanden
 den Verunglückten auf und beförderten ihn
 per Droschke in seine Wohnung, wo der so-
 fort hinzugezogene Arzt eine schwere Gehirn-
 erschütterung feststellte.

* **Sangerhausen.** 3. April. Vermitt
 wird seit Dienstag früh der Brieträger
 Schröder. Da kein Grund für ein freiwilliges
 Verschwinden vorzuliegen scheint, so nimmt
 man an, daß S. verunglückt ist.

* **Aus Thüringen.** 4. April. Die Zeitung
 der mit einem Rosenauwande von 1/2 Million
 Mark erbauten M l b i g e r H e i l a n s t a l t e n,
 Stiftung der Familie Schluter
 in Gero, befindet sich in pekuniären Schwie-
 rigkeiten. Die Kommission hat die unter-
 lässliche Ortskassenkasse um Gewährung
 eines Vorstufes angegangen, da sie der Be-
 treibungsleitung keine Mittel zur Verfügung
 stellen könne, um den Betrieb aufrecht zu er-
 halten. In W e n g e n j e n a hat ein
 Kaufmannslehrling seinen Prinzipal dadurch
 erheblich geschädigt, daß er der Kundschaft die
 Waare umsonst und auch noch Geld dazu
 gab. — Das Verbrechen der U e r h ä n g e n
 in Thüringen hat überall begonnen, doch
 kommen von der Höhe mannigfache Klagen,
 daß baldige Hähne dort selten Stand fassen
 wollen und sich immer wieder den Thal-
 wänden zuneigen. Fennen und Junghähne
 sind beständig und bemerkbar. — Der wegen
 Wechselräubung verhaftete Schneidemühlener
 Richter aus K ö n i g s e e hat seine
 Fälschungen seit etwa 5 Jahren betrieben.
 Richter war Stadtvorstand, Mitglied des
 Ausschusses des dortigen Vorshupvereins
 und genoß allseitig Vertrauen. Verheftete
 Spekulationen sollen ihn zu der That ver-
 anlagte haben. — In L a n g e n s a z a
 verhaftete sich ein junges Mädchen Th. G.
 auf dem Grabes seiner Mutter. Es verfuhr
 schon vor Jahresfrist sich zu ertränken.

* **Magdeburg.** 3. April. Einen Selbst-
 mordversuch verübte am Mittwoch früh der
 verheiratete Postschaffner R e t t e n b a c h in

seiner Wohnung. Er war wegen Verdachts
 von Unterschlagungen, Entwendung von
 Postwertzeichen usw. seit Weihnachten aus
 seiner Stellung zur Disposition gestellt worden.
 Gestern erkrankte ein Polizeibeamter in seiner
 Wohnung um ihn abzuholen. Rettenbach
 zog einen Revolver und jagte sich zwei Schüsse
 in die rechte Schläfe. Er wurde noch lebend
 nach der Krankenanstalt gebracht, wo er jedoch
 hoffnungslos darniederlag. — Gestern früh
 sprach ein Lutenoffizier in selbstmörderischer
 Absicht in den in der Nähe des Schroteplatzes
 befindlichen alten Steinbruch und ertrank.
 — Die Ehefrau des Arbeiters F i n k e l b e i,
 die von ihrem Manne getrennt zwei Revolver-
 schüsse erhielt, ist in der alljährlichen Kranken-
 anstalt verstorben.

* **Duedlinburg.** 3. April. Gestern Vor-
 mittag erschob sich mittels Zehlers der
 Schmiedemeister N. Ballstrasser. Schweres
 körperliches Leiden soll den 73jährigen Mann
 zu der verewelteten That getrieben haben.

Bermischtes.

* **Leipzig.** 4. April. Im benachbarten Oetich
 stürzte heute früh infolge eines heftigen Sturmes
 eine 15 Meter lange Steinmauer ein. Drei Kinder
 wurden verkrüppelt. Ein 12jähriges Mädchen wurde
 sofort getödtet, ein anderes schwer verlegt.

* **Duerkadi.** 2. April. Ein Defizit von
 600000 M. ist bei unserer Sparkasse durch Anlegung
 auswärtiger Titel verlutig gegangener Staatspapiere
 entstanden. In der Stadt herrscht darüber
 große Aufregung.

* **Neuburg.** 4. April. Wie die „Neue Nauber“
 aus Neuburg melden, stellte sich der Amtsver-
 steher Spä aus dem Kreise Ebersleben der Staats-
 anwaltschaft wegen Unterschlagung von 100 000 M.

* **Zwinmünde.** 4. April. Neun mit Mauer-
 steinen beladene Kaffähne sind heute Nachmittag
 im Hoff geplatzt. Schlepplammer „Lohar Wucher“
 rettete von den 16 Mann Besatzung 2. Das Schiff
 der Lebrigen ist ungeschädigt.

Gerichtszeitung.

* **Frankfurt a. M.** 3. April. Vor dem Kriegs-
 gericht wurde Folgendes verhandelt: Bei dem
 Detachier Friedrich Brendt hat der 8. Kompanie des
 87. Infanterie-Regiments hat er über 10 Jahre ge-
 dauert, bis er gelöst wurde. Er war im Herbst
 1889 eingezogen worden und führte sich gut, beannte
 aber in seinem zweiten Dienstjahre durch, angeführt
 weil ihm der Batalionskommandeur eine Ohrfeige ge-
 geben hat. Er wurde nämlich als Trommler aus-
 gewechselt und konnte, wie er sagt, mit der Trommel
 nicht auskommen. In Griseheim hatte er
 noch einen Antrag liegen, den sollte er sich und mit
 ihm die Ausweisung eines gewissen Gegners, die
 ihm dieser einmal zum Aufnahmehaus gegeben hatte.
 Unter dem Namen Gendner diente er dann 7 Jahre
 als Anecht auf den Landgütern bei Worms. Dort
 fand er im Jahre 1898 auch eine Braut, die ihm
 ihre Ersparnisse in Höhe von 200 M. zur Verfügung
 der Mutter anvertraute. Als er das Geld hatte
 verschwendet und verbrachte sich in der Umgebung
 von Frankfurt. Hier überfuhr er auf der Eise-
 nbahnen Landstraße im November vorigen Jahres
 einen anderen Anecht und sollte deshalb vor Ge-
 richt gestellt werden. Er wurde aber nicht, er von
 Worms aus wegen Betrugs gelöst, weil er seine
 Braut hatte geben lassen. Da ging er hin, nannte
 seinen wahren Namen und wurde mit 34 Jahren
 noch einmal in die Uniform gesteckt, um vom Kriegs-
 gericht abgerichtet zu werden. Dieses sprach ihn
 von der Anklage der schließlichen Beyerverurteilung
 frei und verurteilte ihn vorläufig zu 7 Monaten
 Gefängnis wegen Fahnenflucht. Wegen des Betrugs
 hat er sich noch später zu verantworten, da das
 Gericht das persönliche Erscheinen der verlassenen
 Braut für notwendig hält.

Eine Stiftung Cecil Rhodes für deutsche Studenten.

* **London.** 4. April. Cecil Rhodes hat
 in seinem Testament bedeutende Summen für
 Erziehungswecke bestimmt und besonders
 die Universität Oxford, der er selbst angehört
 hat, reich und in einer Weise bedacht, die
 deutlich zeigt, daß der Verstorbenen bei aller
 Begeisterung für die Größe Englands
 keineswegs der einseitige, engberigige Fiß
 gewesen ist, für den er vielfach gelobt hat.
 Außer Freistellen für Studierende aus
 den englischen Kolonien und den Vereinigten
 Staaten von Amerika werden in einem
 besonderen Codicil 15 permanente
 Stipendien von je 250 Pfunden Sterling
 (5000 Mark) für deutsche Studierende
 gestiftet. Seine Vererbung für den Deutschen
 Kaiser giebt Rhodes über das Grab hinaus
 dadurch Ausdruck, daß er, während er die
 Vererbung der kolonialen und amerikanischen
 Stipendien testamentarisch selbst genau geregelt
 hat, die Personalansahl für die Besetzung
 der deutschen Freistellen ein für alle Mal
 völlig der Entscheidung Kaiser Wilhelms
 überläßt.

Kleines Feuilleton.

* **Wie Graf Bülow seinen Osterurlaub
 in Wendig verbrachte,** darüber plaudert
 der dortige Berichterstatter der „Münchener
 Allg. Ztg.“: Graf Bülow ist hier in dem von
 den Deutschen bezogenen, dem Herrn Karl
 Walthers gehörigen Hotel Britannia abge-

